

Häufiges Auftreten des Trauerfliegenschnäppers bei Biel. —

Im Brutjahr 1953 stellten wir in den lichten Waldungen an den Südhängen oberhalb Biel, vom Beaumont gegen die Taubenlochschlucht, eine starke Zunahme der Trauerfliegenschnäpper, *Muscicapa hypoleuca*, fest. In einem verhältnismässig kurzen Abschnitt waren 11 «ALA-Nistkästen» von dieser Art besetzt. Von 6 Paaren konnten die Jungen beringt werden. Seit vielen Jahren haben wir in dieser Gegend keine so grosse Zahl an nistenden Trauerfliegenschnäppern festgestellt. Ist die Art dieses Jahr auch an andern Orten häufiger aufgetreten? OTTO JENNI, Biel.

Der Wanderfalke schlägt auch in Horstnähe Beute. — Nach Angaben der Literatur (KLEINSCHMIDT, NIETHAMMER) jagt der Wanderfalke, *Falco peregrinus*, während der Brutzeit in Horstnähe in der Regel nicht. Die Grösse einer solchen Schonzone dürfte von verschiedenen Faktoren abhängen. Man denke an die topographische Beschaffenheit der Horstgegend, individuelle Verschiedenheiten der Falken, Zahl der Beutetiere. Das kann bestimmt nie genau abgegrenzt werden.

Diese Eigentümlichkeit (auch der Habicht zeigt sie) macht es möglich, dass Dohlen, Felsenschwalben, Hohлтаuben und Turmfalken ohne grosse Belästigung seitens des Wanderfalken oft den gleichen Felsen bewohnen. Die zahlreichen Beobachtungen meines Kollegen H. HERREN und die meinen stimmen mit der Literatur überein. HERREN sah lediglich einmal, wie der Falke am Fusse einer Horstwand eine Amsel schlug. Diese Vogelart gehörte immerhin der Brutgemeinschaft des Felsens nicht an. Dass gelegentlich doch «Hausfriedensbrüche» vorkommen können, zeigt folgende Beobachtung:

Am 17. April 1953 beobachtete ich an einem Brutplatz im Bernischen Mittelland. Nebst dem Wanderfalken ziehen an dieser Sandsteinwand noch 30—40 Paare Dohlen, *Coloeus monedula*, ihre Jungen auf. Kurz nach 13 Uhr bezog ich meinen Ausschaukasten, wobei mir bald die grosse Unruhe des in Horstnähe sitzenden starken Falkenweibchens auffiel. Gleichzeitig schien der Terzel auf dem Gelege zu sitzen. Das Weibchen wechselte mehrmals seinen Platz. Die Dohlen waren stark mit Einbringen von Nistmaterial beschäftigt. Eine Gruppe von vier Dohlen flog etwa 20 Meter unter dem Falken durch, als der sich blitzschnell löste und im sausen Sturz den einen Schwarzfrack auf der Oberseite packte und sich sofort mit ihm auf einem kleinen Felsband niederliess. Das ganze Schauspiel hatte nicht viel mehr als eine Sekunde gedauert. Die Stelle des Greifens der Dohle lag kaum 10 Meter schräg unterhalb des Horstes.

Innert kürzester Zeit fielen alle Dohlen in eine nahe Buche ein und stimmten mit hängenden Flügeln und gefächertem Schwanz einen Höllenspektakel an. Der Falke sass ganz ruhig auf seiner nur noch schwach zuckenden Beute, keine Dohle wagte eine Annäherung. Erstaunlich rasch verzogen sie sich. Vier Minuten später flog das Falkenweibchen mit dem Vogel ab und bezog nach ein paar Kreisen seinen um etwa 40 Meter höher gelegenen Rupf- und Kröpfplatz. Das Beutetier beschäftigte den Raubvogel eine gute Stunde, und ein schönes Stück wurde liegen gelassen.

Kurz darauf erfolgte eine Brutablösung. Das Männchen verliess den Horst stürmisch und kehrte etwa nach einer halben Stunde mit einem Kleinvogel (vermutlich war es ein Buchfink) zurück. Der Rupfplatz des Männchens befand sich 15 m von dem des Weibchens entfernt. In diesem Falle schienen beide Altvögel während der Brutperiode auf eigene Rechnung zu jagen.

Interessant ist jedenfalls auch festzustellen, dass das Weibchen eine Ansitzjagd praktiziert hat.

Eine Erklärung über diese «Verletzung des Falkengesetzes» zu geben, ist schwierig. Bedeutet die Dohle für den Wanderfalken der Eierräuber, den man kurz halten